Brief von Robert Freund an Ferruccio Busoni (Kleinlaufenburg, 20. Mai 1910)

Kleinlaufenburg 20.5.

Lieber Freund! Heute will ich Ihnen nur kurz für Ihre reichen Gaben danken und mein Entzücken über die neue Fassung der Berceuse ausprechen. Nicht nur, dass die Instru mentation von höchster Schönheit und unaussprechli chem Reiz ist, aber auch die neue Variante (also von Takt 20 an) ist noch viel schöner und inniger als die frühere Fassung. Jetzt erst tritt der Gedanke ganz in die Erscheinung. Ich will nicht ermangeln, Suter und andere auf dieses Kleinod aufmerksam zu machen. Ich wollte nur, wir hätten französische Holzbläser ersten Ranges!

Über Ihre Kunst der Fuge schreibe ich Ihnen erst, nachdem ich das Stück ganz erfasst, was bei mir längere Zeit erfordert. Dazu kommt, dass ich die nächsten zehn Tage in Zürich bin, auch der Tonkünstlerversammlung wegen, und dort jetzt nicht dazu komme, mich in ein solches Stück zu vertiefen.

Über die neue Notation habe ich nicht einmal eine Meinung. Vorläufig wäre es mir ganz unmöglich, ein neues Stück darin zu lesen, erkenne ich doch kaum meine alte chromatische Phantasie. Dem Aussehen nach erinnert es mich an die Lauten-Tabulatur, und um nur eine Meinung (beileibe kein Urteil) zu haben, müsste ich doch wohl einige Monate daran wenden, und dazu habe ich wirklich keine Zeit. Bedenken Sie, dass ich 58 bin! –

Meine Frau ist verreist, sonst würde sie mit mir grüßen. Auch noch vielen Dank für das Programm aus New York. Es hat mich sehr gefreut, dass Mahler Ihre Turandot gemacht, und gewiss vorzüg lich.

Ihr alter, treu
ergebener

R. Freund